

tritt ausser den Mitgliedern und Beamten der wenigen Tier-
schutzvereine fast noch niemand für die Tiere ein, weil das Ver-
ständnis gänzlich fehlt, dass die Tiere leiden, und dass Tier-
quälerei ein Unrecht, eine Sünde sei. «Es ist ja kein Mensch,
nur ein Tier». — dies wird immer entgegeng gehalten.

Fremde! Es ist nicht nur eine Pflicht gegen euer Gewissen,
sondern eine Pflicht der Dankbarkeit gegen das schöne Italien
und seine Bewohner, dass ihr nicht zaghaft schweigt, wo ihr
nach den Gefühlen eures Herzens laut verdammen müsstet. Mit
eurem Einfluss seid ihr imstande, eine grosse, fruchtbringende
Anregung zu geben, die Italien von einem finstern Schatten be-
freit. *In eurer Hand liegt der Austoss zur Rettung von vielen
Tausenden armer, gequälter Tiere für die ganze Zukunft.* Höret
auf unsere Worte!

In Italien ist der Massenfang und Massenmord der Sing-
vögel üblich, und jene Fremden begünstigen ihn, welche in den
Hotels, Pensionen und Gasthäusern die kleinen Vögel essen.
Bestellt sie daher nicht und lehnt sie, falls sie euch vorgesetzt
werden, mit Entrüstung ab. Sagt aber auch, dass der Vogel-
massenmord ein Unglück für Italien selbst sei, weil man die
fleissigen Insektenfresser vertilgt, welche die Obsternte sichern.

Gebt Kindern, welche euch mit gefesselten oder an einem
Faden ängstlich flatternden Vögeln entgegentreten und um ein
Geldstück deren Freilassung anbieten, nie Geld; denn ihr würdet
damit nur einen tierquälerischen Erwerbszweig unterstützen, da
die Kinder das erschöpfte Tier bald wieder einfangen und von
neuem feilbieten. Befreit die Vögel, ohne Lösegeld zu geben. . . .»

D.



Welchen Rang nehmen die verschiedenen Schädlinge ein, die der nützlichen Vogelwelt Eintrag tun?

In die vorderste Reihe stelle ich den Menschen, resp. die
moderne Forstwirtschaft, die keine dünnen Bäume, ja nicht ein-
mal dürre Aeste duldet, die kein unverwertbares Unterholz stehen
lässt, die den Tannenjungwuchs, die Brutstätte zahlreicher Vögel,
schon vom zehnten Jahr an auslichtet und ihn von da an wie
eine Stube so sauber hält und die, was auch forstwirtschaftlich
anfechtbar ist, im April, Mai, Juni, sogar bis in den Juli diese
Auslichtungen vornimmt. Im Kanton Solothurn ist der Staat ein
schlimmer Feind der Vogelschutzbestrebungen, indem er die sog.
Schächen und die Aareinseln, wahres Dorado der verschiedensten
Vögel, alle sechs Jahre niederhauen und das miserable Holz zu

Wellen verarbeiten lässt. Diese «Samichlausarbeit» trägt dem Staat keinen roten Rappen ein, da für Löhne etc. mehr draufgeht als für die Reisswellen eingenommen wird. Wäre dieser sechsjährige Abtrieb der Aareschächchen und Inseln nicht, so dürfte sich die Umgebung Oltens alljährlich am Gesang der Nachtigallen freuen, und ein Dutzend Arten seltener und interessanter Vögel würde unsere Fauna bereichern.

Dann schädigen diejenigen Landwirte, die die Feldhecken ausroden, sehr schwer den Bestand unserer Vogelwelt. Wenn die Feldhecken gerodet werden, damit neues Kulturland gewonnen werde, so kann der Freund der Natur dieses höchstens bedauern; anders aber, wenn der Landwirt die Gebüsche niederschlägt, welche an Wegen gelegen, sein Ackerland weder beschatten, noch sonst schädigen und in denen «Steimeten», grosse Steinhäufen liegen, die ohnehin die Nutzbarmachung des betreffenden Bodens verunmöglichen. Da muss man wünschen, der Bauer möchte einsichtiger werden und einsehen, dass er durchaus auf die Mitwirkung der Vögel bei der Bebauung der Felder angewiesen ist und dass gerade diese in den Hecken nistenden Feldvögel sich von den Ackerschädlingen nähren. Keine hundert Meter von mir entfernt befindet sich ein Feld, das von jeher seinem Besitzer grosse Freude gemacht hat durch den schönen Ertrag, den es alljährlich abwarf. Vor vier Jahren wollte der Bauer seinen Ertrag steigern, indem er die am Wege befindliche über anderhalb Meter hohe Dornhecke, Nistplatz vieler Vögel, niederlegte, obwohl sie eine «Steimete» verbarg. Letztes Jahr und dieses war der Ertrag ein ganz geringer, das Feld voller Engerlinge. Der Bauer wunderte sich darüber, um so mehr, als er, seit 30 Jahren im Besitz des Ackers, früher gerade in diesem Stück keine Engerlinge hatte. Zu verwundern gibts aber da nichts. Die in der Hecke heimischen Vögel hatten jeweilen die Maikäfer, welche Eier ablegen wollten, aufgelesen, ein Geschäft, dem sie im April und Mai, da sie Junge zu versorgen haben, mit Eifer obliegen. Nun die Hecke weg ist, sind auch die Vögel weg und die Maikäfer hatten gewonnenes Spiel.


Ein weiterer Feind der Vögel ist die Bundesbahnverwaltung, indem sie vielerorts die lebenden Dornhecken längs den Bahnlinien eingehen oder allzumal halten lässt, obwohl sie dadurch keinen Nutzen hat. Es wäre im Interesse des Vogelschutzes zu wünschen, dass überall den Bahnen entlang Dornhecken angelegt würden, welche aber unter keinen Umständen alljährlich geschnitten werden dürften. In einigen Gegenden Deutschlands, wo einzelne Bahnverwaltungen Interesse für die Vogelschutzbestrebungen zeigen, hat man alle 2,5 Meter ein Singvogelnest gezählt! In unseren jedes Jahr beschnittenen Bahnhecken kann man auf Kilometerweite kaum eines entdecken.

Nach dem Menschen in seiner oben geschilderten Tätigkeit ist die Katze der schlimmste Feind unserer Vögel, dann der Sperling, dann der Südländer, die Elster, die Krähe, der Häher, der Würger, der Sperber, der Habicht, das Eichhörnchen, das Wiesel.

Ueber den Schaden, den die Katze anrichtet, ein Wort zu verlieren, ist unnütz. Jeder Gartenbesitzer weiss ein Lied davon zu singen. Doch auch in Feld und Wald ist kein Nest vor diesem schlimmsten aller Räuber sicher. Der Sperling vertreibt unbittlich alle in der Nähe der Häuser nistenden Höhlenbrüter, also gerade diejenigen Vögel, welche wir hegen und pflegen möchten und stört auch andere, z. B. Grasmücken, beim Brüten, indem er ihnen den Niststoff stiehlt, ihre Nester zerzaust, Elster, Häher und Würger suchen zur Brutzeit eifrig das Unterholz nach Vogelnestern ab. Der schlimmste Strauchdieb ist die Elster, die lautlos durch die Feldgehäge und Hecken streicht. Die Würger, wenigstens der rotrückige oder der rotköpfige schaden mehr durch ihre Unduldsamkeit; auf weite Strecken in der Runde dulden sie gewöhnlich kein anderes Nest, einzelne sind zwar friedfertiger. Die in Baumgärten und Gärten nistende Krähe ist sehr schädlich, sie ergibt sich alsbald dem Strauchräubertum und raubt am frühesten Morgen die von ihr bald entdeckten Nester der Stare, Rotschwänze, Grasmücken etc. aus.

Sperber und Habicht, denen die Natur das Ausmerzen der zur Erhaltung der Gattungen ungeeigneten Vögel, der Schwächlinge, Bresthaften, Ungeschickten, Krankhaften (Albinos!)¹ übertragen hat, rauben selbstverständlich auch manchen gesunden Vogel, doch schätze ich ihren Schaden geringer als den vorgenannten. Eichhörnchen und Wiesel zerstören viele Nester und rauben Eier und sogar Junge, was dem Nager Eichhörnchen gar nicht gut ansteht!

G. v. B.



VOM BÜCHERTISCH.

Ornithologisches Taschenbuch für Jäger und Jagdfreunde von Dr. *Ernst Schäffl*. Zweite vermehrte und verbesserte Auflage. Verlag von *J. Neumann in Neudamm*.

Die vorliegende, in mehrfacher Beziehung abgeänderte zweite Auflage enthält Tabellen zur Bestimmung, sowie Beschreibungen aller Arten der in Deutschland vorkommenden Raubvögel, Hühner, Tauben, Stelz- und Schwimmvögel, sowie einen Anhang über Rabenvögel und Drosseln. Dem Werke sind 67 vom Verfasser, dem Direktor des

¹ Albinos, weisse Vögel, also solchen, denen die Pigmentierung der Federn fehlt, fallen meist in den ersten paar Tagen nach dem Ausfliegen Raubvögeln oder Katzen und Wieseln zum Opfer.